

Mohl, Philipp

Article

Einkommensgleichheit und Umverteilung

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Mohl, Philipp (2008) : Einkommensgleichheit und Umverteilung, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 11, Iss. 3, pp. 10-11

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/125999>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Einkommensgleichheit und Umverteilung

Häufig wird in Folge steigender Einkommensungleichheit eine verstärkte Umverteilung in Richtung der ärmeren Haushalte gefordert. Die Richtung des Zusammenhangs zwischen Umverteilung und Einkommensungleichheit ist in der (polit-)ökonomischen Literatur allerdings umstritten. Während einige theoretische Modelle mit steigender Ungleichheit eine Umverteilung von „den oberen zu den unteren“ Einkommensschichten vorhersagen, lässt sich aus anderen Modellen ableiten, dass die Umverteilung von „den unteren zu den oberen“ oder von „den oberen und den unteren in Richtung der mittleren“ Haushalte der Einkommensverteilung erfolgt. Der letzte Zusammenhang wird in Anlehnung an die Beobachtung Aaron Directors als „Director's Law“ bezeichnet. Die vorliegende Studie findet dafür empirische Evidenz.

Das vielleicht einflussreichste politökonomische Modell zur Erklärung des Zusammenhangs zwischen Umverteilung und Einkommensungleichheit geht auf Meltzer und Richard (1981) zurück. In einem allgemeinen Gleichgewichtsmodell, in dem die Staatstätigkeit auf Besteuerung und Umverteilung begrenzt ist, zeigen die Autoren, dass der gleichgewichtige Steuersatz von dem Verhältnis des Median- zum Durchschnittseinkommen abhängt. Wähler, die ein geringeres Einkommen als das des Medianwählers haben, votieren für höhere Steuern und höhere Umverteilung, wohingegen Wähler mit überdurchschnittlichem Einkommen geringere Umverteilung befürworten. Unterstellt man eine lognormal verteilte Einkommensverteilung, geht mit einem Anstieg des Verhältnisses von Median zu Durchschnittseinkommen eine steigende Ungleichheit einher, was gemäß der Meltzer-Richard Hypothese eine Zunahme von Umverteilung zur Folge hat. Daher lautet die Hypothese, dass das Ausmaß der Umverteilung mit steigender Einkommensungleichheit zunimmt.

Es bestehen zahlreiche Kritikpunkte an dem Meltzer-Richard Modell. Beispielsweise wird kritisiert, dass Wähler in ihrer Entscheidung über das Ausmaß der Umverteilung die erwartete Einkommensentwicklung nicht berücksichtigen. So kann die Aussicht, zukünftig ein höheres Einkommen zu erzielen, die Präferenzen der Wähler bezüglich des Umfangs an Umverteilung beeinflussen. Diese in der Literatur als "Prospect of Upward Mobility" (POUM) bekannte Hypothese wurde von Bénabou und Ok (2001) formalisiert. Allerdings finden die Autoren hierfür keine empirische Evidenz.

Zur Beantwortung des Zusammenhangs zwischen Umverteilung und Einkommensungleichheit verwendet Bénabou (2000) ein stochastisches Wachstumsmodell, in dem heterogene Agenten über das Ausmaß an Umverteilung abstimmen. Dabei wird unterstellt, dass die Versicherungs- und Kreditmärkte imperfekt sind, so dass staatliche Umverteilung (z.B. im Rahmen von Sozialversicherungsausgaben) einen positiven Nettoeffekt auf Wachstum und die gesellschaftliche Wohlfahrtsfunktion haben kann. Dies wiederum impliziert, dass die Umverteilung mit steigender Ungleichheit zumindest innerhalb eines gewissen Wertebereichs abnimmt. Die Intuition dahinter ist, dass in homogenen Gesellschaften ein breiter Konsens über Umverteilung besteht, wohingegen sich in heterogenen Gesellschaften viele Wähler gegen Umverteilung aussprechen.

Das Modell von Bénabou berücksichtigt allerdings nicht, dass einige Güter sowohl öffentlich als auch privat bereitgestellt werden. In diesem Fall haben Haushalte die Möglichkeit, statt oder zusätzlich zu der öffentlichen eine private Bereitstellung zu nutzen. Plausible Beispiele stellen die Bildungspolitik oder die Krankenversicherung dar. Eine solche duale Bereitstellung hat (unerwartete) Folgen für die Präferenzen der Haushalte. Epplé und Romano (1996) zeigen formal unter Verwendung eines Wahlmodells am Beispiel der Bildungspolitik, dass Haushalte mit hohem Einkommen weniger Ausgaben für öffentliche Bildungspolitik und somit eine geringere Besteuerung wünschen, da sie in der Lage sind, Bildung privat zu finanzieren. Haushalte mit geringem Ein-

kommen bevorzugen ebenfalls niedrige Bildungsausgaben, da sie eine geringere Besteuerung wünschen. Lediglich Haushalte der Mittelschicht votieren für höhere öffentliche Bildungsausgaben. Folglich ist das Gleichgewicht gekennzeichnet durch eine Koalition von Haushalten mit niedrigen und hohen Einkommen gegenüber den Interessen der Mittelschicht. Unter der Annahme, dass die Mittelschicht den in Wahlen Ausschlag gebenden Wähler stellt, erfolgt somit die Umverteilung zugunsten der Mittelschicht und auf Kosten der oberen und unteren Haushalte einer Einkommensverteilung. Das Umverteilungsmuster folgt hierbei „Director's Law“.

Empirische Analyse

Ein direkter empirischer Test über das Bestehen von Director's Law wurde bisher nicht durchgeführt. Um den Zusammenhang zwischen Umverteilung und Einkommensungleichheit zu testen, wurde ein Panelansatz unter Berücksichtigung von 18 OECD Ländern und unter Verwendung von sieben 5-Jahresdurchschnitten (1971-2005) geschätzt. Zur Messung von Ungleichheit wird einerseits mit dem Gini Koeffizienten ein sehr breiter Indikator verwendet. Andererseits können mit Hilfe des Verhältnisses zwischen dem Faktoreinkommen des 90. und 50. Dezils (P90/50) sowie dem des 50. und 10. Dezils (P50/10) präzisere Aussagen getroffen werden. Die hierbei verwendeten Einkommensdaten stammen von der Luxemburg Income Study (LIS), einer Datenbank, die nationale Mikrodaten in 5-Jahresabständen harmonisiert und qualitativ hochwertige Daten zur Verfügung stellt. Die Haushaltseinkommen wurden mit Hilfe der Wurzel-N Äquivalenzskala angepasst.

Um der Frage nach den Umverteilungseffekten nachzugehen, wurde als abhängige Variable der Anteilsgewinn unterschiedlicher Einkommensdezile verwendet. Der Anteilsgewinn ist definiert als die Differenz zwischen dem Anteil eines Dezils am gesamten verfügbaren Einkommen und dem Anteil jenes Dezils am

gesamten Faktoreinkommen. Beispielsweise beträgt der Anteilsgewinn sechs Prozentpunkte, wenn das unterste Dezil 2 v.H. am gesamten Faktoreinkommen und 8 v.H. am gesamten verfügbaren Einkommen besitzt. Folglich steigt mit zunehmendem Anteilsgewinn das Ausmaß an Umverteilung. Um Aussagen über die Richtung der Umverteilungseffekte für unterschiedliche Einkommensbereiche treffen zu können, wurde der Anteilsgewinn des untersten Einkommensdezils (U-10), des obersten Einkommensdezils (O-10) sowie eines mittleren Einkommensdezils (M-80-20) berechnet, wobei die letzte Variable die Differenz zwischen dem Anteil des 8. und dem des 2. Einkommensdezils misst. Zudem wurden, abgeleitet aus der Literatur, mehrere Kontrollvariablen berücksichtigt, die eine Verzerrung der Schätzergebnisse verhindern sollen. Diese beinhalten die reale Wachstumsrate des BIP, die (standardisierte) Arbeitslosenquote, den Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen, die prozentuale Wahlbeteiligung, den Anteil der linken Parteien in der Regierung sowie Länder- und, sofern notwendig, Zeitdummies.

Zentrale Ergebnisse

Die Schätzergebnisse sind in der Tabelle aufgeführt, wobei aus Platzgründen lediglich die zur Beantwortung der Fragestellung entscheidenden unabhängigen Variablen aufgelistet sind. Die Berechnungen wurden einerseits unter Verwendung des Gini-Koeffizienten (Spalten 1, 3 und 5) und andererseits unter Berücksichtigung der Perzentilver-

hältnisse (Spalten 2, 4 und 6) durchgeführt. Die Standardfehler sind robust gegenüber Heteroskedastizität. Die Schätzugleichungen beinhalten Zeitdummies, sofern die Nullhypothese, dass die Zeitdummies gemeinsam statistisch insignifikant sind, im Rahmen eines Wald Tests abgelehnt wurde. Zudem wurden, in Abhängigkeit von den Testergebnissen des Wooldridge Test auf Autokorrelation erster Ordnung, die Standardfehler mit Hilfe der von Newey und West vorgeschlagenen Methode angepasst.

Die Ergebnisse in der Tabelle machen erstens deutlich, dass steigende Einkommensungleichheit die Anteilsgewinne sowohl der unteren als auch der oberen Einkommensschichten signifikant reduziert. Folglich wird in diesen Einkommensbereichen der Umfang der staatlichen Umverteilung bei zunehmender Ungleichheit verringert. Zweitens führt eine zunehmende Einkommensungleichheit jedoch zu einem signifikant positiven Effekt für die mittlere Einkommensschicht. Diese Ergebnisse werden unter Berücksichtigung des Gini-Koeffizienten sowie unter Verwendung der P90/50 Variable erzielt.

Die zentralen Aussagen halten einer Reihe von durchgeführten Sensitivitätstests stand. So führt beispielsweise die Verwendung alternativer Kontrollvariablen nicht zu substantiellen Unterschieden. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse eines Jackknife Tests, dass der beschriebene Zusammenhang nicht auf einzelne Ausreißer zurückzuführen ist. Schließlich verändern sich die Ergebnisse selbst dann nicht wesentlich, wenn

dem Endogenitätsproblem Rechnung getragen wird. Letzteres liegt u. a. deshalb vor, weil ex ante die Richtung des kausalen Zusammenhangs zwischen Ungleichheit und Umverteilung nicht eindeutig geklärt werden kann. Einkommensungleichheit kann das Ausmaß an Umverteilung beeinflussen; allerdings kann steigende Umverteilung ebenso einen Einfluss auf die Einkommensverteilung haben. Um hierfür zu kontrollieren, wurde ein zweistufiger GMM Systemschätzer verwendet. Die Ergebnisse bleiben im Wesentlichen unverändert.

Fazit

Im Rahmen eines Panelansatzes wurde vor dem Hintergrund mehrdeutiger theoretischer Aussagen die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Einkommensungleichheit und Umverteilung untersucht. Die hier vorgestellten empirischen Ergebnisse deuten auf ein Bestehen von Director's Law hin: Folglich führt steigende Einkommensungleichheit zu verstärkter Umverteilung in Richtung der Mittelschicht, die auf Kosten der oberen sowie der unteren Einkommensschichten finanziert wird.

Philipp Mohl, mohl@zew.de

Literatur:

- Bénabou, R. (2000): Unequal societies: income distribution and the social contract, *American Economic Review*, 90, 96-129.
- Bénabou, R. and E.A. Ok (2001), Social mobility and the demand for redistribution: The POUM hypothesis, *The Quarterly Journal of Economics*, 116:2, 447-487.
- Epple, D., and R. Romano (1996): Public provision of private goods, *Journal of Political Economy*, 104, 57-84.
- Meltzer, A., and S. Richard (1981): A rational theory of the size of government, *Journal of Political Economy*, 89, 914-927.

Tabelle Regressionsergebnisse

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
	Abhängige Variable: Anteilsgewinn U-10		Abhängige Variable: Anteilsgewinn M-80-20		Abhängige Variable: Anteilsgewinn O-10	
Gini (t-1)	-4,385*** (1,090)	–	19,04*** (4,762)	–	-10,582*** (2,677)	–
P90/50 (t-1)	–	-0,593*** (0,238)	–	0,804 (1,195)	–	-1,558*** (0,730)
P50/10 (t-1)	–	-0,00291 (0,00183)	–	0,00523 (0,00607)	–	-0,004 (0,004)
Beob.	73	73	77	73	73	73
R2	0,227	0,188	0,643	0,657	0,611	0,558
Wald test Time Dummies (p-Wert)	0,085	0,232	0,149	0,088	0,5883	0,4139
Wooldridge test AR(1) (p-Wert)	0,258	0,189	0,202	0,044	0,2824	0,1977

Quelle: Eigene Berechnungen.